

## Zehnjähriges Bestehen des Nordeuropa-Instituts

Das Nordeuropa-Institut der Humboldt-Universität zu Berlin

### **Zehn Jahre Lehre, Forschung und Kulturvermittlung**

Am 3.12.2004 feierte das Nordeuropa-Institut der Humboldt-Universität sein zehnjähriges Bestehen. Skandinavistik wurde zuvor an HU und FU schon gelehrt, angesichts der neuen Situation im wiedervereinten Berlin entschied man sich, die Kräfte zu bündeln und die bestehenden Institute zu fusionieren. Die Entscheidung für den Namen war auch Programm: Der ganze Norden sollte es sein und mit der Zeit hat sich die Beschäftigung mit den Umbruchs- und Einigungsprozessen im Ostseeraum zu einem der Markenzeichen des Instituts entwickelt. Es ging von Anfang an auch darum, sich vom üblichen Fokus auf Literatur und Sprache zu lösen und mit der Kulturwissenschaft einen neuen Facette in der deutschen Skandinavistik zu etablieren (ein bisher einzigartiges Novum). Geschichte, Politik, Kultur und "Landeskunde" sollten einen festen Stellenplatz erhalten und zum Profil ganz wesentlich beitragen. Konkret hat sich das z.B. in einem großen schwedisch-deutschen Forschungsprojekt "Die kulturelle Konstruktion von Gemeinschaften im Modernisierungsprozess: Deutschland und Schweden", an dem das Institut 1996–2000 beteiligt war.

"På svenska tack!" Nicht nur Schwedisch, die ganze Palette der skandinavischen Sprachen, auch Finnisch (das Finnischlektorat wurde pünktlich zum Jubiläum auf eine volle Stelle aufgestockt), bisweilen auch die baltischen Sprachen werden am größten skandinavistischen Institut Deutschlands gelehrt. Im Angebot sind auch Schwedisch- und Norwegischkurse für Nicht-Skandinaven, die zu arbeitnehmerfreundlichen Abendzeiten stattfinden. Neben den vier Professuren (Mediävistik, Linguistik, Literaturwissenschaft, Kulturwissenschaft) bestehen seit Ende der neunziger Jahre eine norwegische und eine schwedische Gastprofessur. Von 1998 bis 2001 finanzierte die schwedische Regierung eine Gastprofessur, anschließend wurde diese Förderung unter dem Namen Dag-Hammarskjöld-Professur von Riksbankens Jubiläumsfonds übernommen. Nach dem Historiker Thorsten Nybom, der Literaturwissenschaftlerin Birgitta Holm und der Ethnologin Ella Johansson wird ab Herbst 2005 der Politikwissenschaftler Sten Berglund diese Professur übernehmen.

Das Interesse am Institut aus nordeuropäischer, gerade auch schwedischer Richtung ist enorm. Sicherlich spielt dabei Berlin als Hauptstadt und Attraktionspunkt eine wichtige Rolle, die Präsenz der nordischen Botschaften und anderer Einrichtungen ermöglicht vieles an Zusammenarbeit. In gewisser Hinsicht hat das Institut auch kulturvermittelnde Aufgaben übernommen. So haben Absolventen des Instituts den Verein Kulturhus Berlin e.V. gegründet, um nordeuropäische Kulturtrends in der Hauptstadt sichtbarer zu machen und haben bisher verschiedene (v.a. schwedische) Künstler auf Berliner Bühnen gebracht. Es bleibt zu hoffen, dass das Institut seine erfolgreiche Arbeit trotz aller Unwägbarkeiten der Hochschulpolitik fortsetzen kann.

Jan Hecker-Stampehl, M.A., ist wissenschaftlicher Mitarbeiter für nordeuropäische Geschichte am Nordeuropa-Institut

(erschieden in: Berlin-Bladet 2004)